

Wegleitung für die Interdisziplinäre Projektarbeit / Berufsmaturitätsarbeit (BMA)

Klassen: 6MT16a und 6MT16n

Mit Projektwoche in Hamburg

Betreuung: Martin Mohr und Xaver Würms



1.	Die Rahmenbedingungen einer Berufsmaturitätsarbeit (BMA)	4
1.1	BMA und Interdisziplinäres Arbeiten	4
1.2	Zielsetzung der BMA	4
1.3	Arbeitsweise und Betreuung	4
1.4	Themenwahl	4
1.5	Verschiedene Formen einer BMA	5
1.6	Bedeutung der Projektwoche	5
1.7	Bewertung und Prämierung	5
1.8	Obligatorische Daten, Abgabe und Projektverlauf	5
1.9	Checkliste Projektverlauf BMA	6
2.	Das Konzept – Der erste Meilenstein	7
3.	Arbeitsprozess, Reflexion und Präsentation	8
4.	Aufbau und Form einer Schriftlichen Arbeit	9
4.1	Die Elemente einer Schriftlichen Arbeit im Überblick	9
4.2	Titelblatt	9
4.3	Inhaltsverzeichnis	10
4.4	Vorwort	10
4.5	Abstract	10
4.6	Einleitung	10
4.7	Hauptteil	11
4.8	Schluss oder Fazit	11
4.9	Glossar und Abkürzungsverzeichnis	12
4.10	Quellen-, Literatur- und Abbildungsverzeichnis	12
4.11	Anhang	12
4.12	Deklaration	12
5.	Aufbau und Form eines kreativen/technischen Produkts	13
5.1	Die Elemente eines kreativen/technischen Produkts im Überblick	13
5.2	Titelblatt, Inhaltsverzeichnis	13
5.3	Vorwort, Abstract, Einleitung	13
5.4	Hauptteil	14
5.5	Weitere Bestandteile der Arbeit	15
6.	Gestaltungshinweise für Schriftliches in allen 3 Produkten	15
6.1	Fussnoten	15
6.2	Gestaltung	15
6.3	Sprache	15
7.	Schlussabgabe der Berufsmaturitätsarbeit	16
8.	Projektwettbewerb	16

9.	Zusammenarbeit mit Schweizer Jugend forscht (SJf)	16
10.	Bewertungsraster für die BMA	17
10.1	Schriftliche Arbeit	17
10.2	Kreatives oder technisches Produkt	19
11.	Benotung interdisziplinäres Arbeiten und Berufsmaturitätsarbeit	21
12.	Deklaration	22

1. Die Rahmenbedingungen einer Berufsmaturitätsarbeit (BMA)

1.1 BMA und Interdisziplinäres Arbeiten

Im Kanton Zürich wird die sogenannte *Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)* als *Berufsmaturitätsarbeit (BMA)* bezeichnet. Die BMA ist somit obligatorischer Bestandteil der Berufsmaturität. Für die BMA stehen in allen Ausrichtungen der BMS 40 Lektionen zur Verfügung. Dies entspricht ca. 60-80 Lernstunden.

Die BMA ist eingebettet ins *interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern (IDAF)*. Insgesamt sind 10% des Berufsmaturitätsunterrichts dem interdisziplinären Lernen gewidmet, meist in den Unterrichtsfächern und schliesslich ergänzt durch die BMA. Schwerpunkt der BMA bildet die obligatorische Projektwoche. Die BMA wird benotet und ist Bestandteil der Fachnote 'Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern' (IDAF).

Diese Wegleitung enthält wichtige Informationen und Hinweise zur Abfassung und Bewertung der Berufsmaturitätsarbeit (BMA).

1.2 Zielsetzung der BMA

Ziel der BMA ist es, erste Erfahrungen im wissenschaftlichen Arbeiten zu sammeln und so wertvolle Erfahrungen für das spätere selbständige Arbeiten an Fachhochschulen und Universitäten zu erhalten. Für die BMA sollen die Lernenden selbständig ein komplexes Thema untersuchen und anhand einer Fragestellung vertiefen oder ein Produkt planen, dokumentieren und umsetzen. Der Arbeitsprozess wird stetig reflektiert und die Ergebnisse werden in geeigneter Form präsentiert. Die benötigten Fähigkeiten werden durch Kompetenzmodule (üfK) und Kleinprojekte (IDAF2) im Rahmen des interdisziplinären Arbeitens in den Unterrichtsfächern erworben.

1.3 Arbeitsweise und Betreuung

Die BMA wird in der Regel als Gruppenarbeit geleistet (3er-Gruppen). Abweichungen müssen mit der betreuenden Lehrperson abgesprochen werden. Der gemeinschaftliche Teil der Leistung wird mit einer einheitlichen Note bewertet.

Neben dem Schlussprodukt wird in der BMA auch der Arbeitsprozess und die Problemlösungsfähigkeit in der Gruppe reflektiert, dokumentiert und bewertet. Zeitmanagement und organisatorische Fähigkeiten schlagen sich also auch in der BMA Note nieder. Instrumente für die Prozessreflexion sind im Olaf (üfK *Arbeitsjournal* und üfK *After Action Review*).

Jede BMA-Gruppe wird durch eine Lehrperson betreut und bewertet sowie auf Initiative der Gruppe unterstützt. Ziel der Betreuung ist eine individuell angepasste Unterstützung in den einzelnen Projektschritten.

1.4 Themenwahl

Die BMA-Betreuergruppe oder einzelne betreuende Lehrpersonen sind frei ein Oberthema zu bestimmen oder Themen und Fragestellungen vorzugeben. Das Thema verlangt eine gewisse Komplexität, so dass selbständige Recherche, Eigeninitiative, eigenständige Gestaltung und Argumentation

möglich sind. Die gewählten Themen sollen interdisziplinär sein. Interdisziplinär bedeutet, dass Inhalte von mehr als 2 Fächern (oder Disziplinen) verknüpft sind oder Themen mit Arbeitsmethoden anderer Disziplinen/Fächer bearbeitet werden. Zudem werden die Kompetenzen aus IDAF 1 vertieft angewendet. Nach Möglichkeit soll ein Bezug zum Durchführungsort der Projektwoche hergestellt werden.

Die definitive Festlegung des Themas erfolgt in Absprache mit der betreuenden Lehrperson.

1.5 Verschiedene Formen einer BMA

Eine BMA kann in 3 unterschiedlichen Typen von Endprodukten eingereicht werden:

- a. *Schriftliche Arbeit* (z.B. Literaturrecherche, Vergleich, Untersuchung, Dokumentation)
- b. *Kreative Produktion* (Gestaltung eines künstlerischen Werkes) *mit schriftlichem Kommentar*
- c. *Technische Produktion* (Herstellung eines technischen Produktes) *mit schriftlichem Kommentar*

1.6 Bedeutung der Projektwoche

Die obligatorische Projektwoche nach den Herbstferien dient der vertieften Recherche für die BMA. Nachforschungen vor Ort sind denkbar in Form von Besichtigungen (Fabrik, Quartier, Milieu), Interviews mit Passanten oder Experten, Informationsbeschaffung in Instituten oder Bibliotheken, naturwissenschaftlichen Experimenten und Untersuchungen, etc. Damit die Projektwoche vollumfänglich genutzt werden kann, muss die Arbeitsgruppe den Untersuchungsgegenstand vor der Projektwoche klar formuliert haben, die Zielerreichung konzipiert und die Recherchemöglichkeiten ausgelotet und terminiert haben

Die Projektwoche kann im In- oder Ausland, als Klassenzimmer-Workshop oder als Kombination von beidem durchgeführt werden. Die Kosten sind durch die Lernenden zu tragen.

1.7 Bewertung und Prämierung

Die BMA wird i.d.R. von der betreuenden Lehrperson bewertet. Für die Schlussnote zählt die schriftliche Arbeit bzw. das Produkt zu 60%, der Prozess zu 20% und die Präsentation zu 20%. Im BMA-Bewertungsraster sind die festgelegten Bewertungskriterien nachzulesen (siehe Kapitel 10).

Die Arbeiten können von der betreuenden Lehrperson für die Prämierung der besten Berufsmaturitätsarbeiten vorgeschlagen werden.

1.8 Obligatorische Daten, Abgabe und Projektverlauf

Die Projektwoche findet in der KW 43 statt und ist obligatorisch.

Die Berufsmaturitätsarbeit muss bis spätestens Ende der Sportferien abgegeben werden – die definitiven Abgabetermine werden von den Betreuungspersonen festgelegt. Die besten Berufsmaturitätsarbeiten werden vor den Frühlingsferien von der BBW prämiert. Die Teilnahmen an den BMA-Präsentationen und am Prämierungsabend sind obligatorisch.

Die konkreten Projektphasen und obligatorischen Meilensteine einer BMA können Sie der „Checkliste Projektverlauf BMA“ entnehmen (Kap. 1.9).

1.9 Checkliste Projektverlauf BMA

Checkliste BMA Ablauf und Betreuung

Termin	Aktivität	Ergebnis	Abgabe
Do. 9. Mai 19	Kickoff und Arbeit am Projekt-Entwurf gemäss Vorlage (noch keine regelmässige BMA-Lektionen)	<ul style="list-style-type: none"> Information über BMA, Zeitplan, Projektwoche (Wegleitung, Bewertungsraster, Checkliste erhalten) Teambildung und Themenwahl üfK-Tool „Thema-Frage-These“ bekannt üfK-Tool „Reflexion/ After-Action-Review (AAR)“ bekannt 	
Do. 23. Mai 19	Besprechung des Zwischenstandes mit Betreuungsperson		
Do. 6. Juni 19	Abgabe Projekt-Entwurf (ohne Bewertung)		Projekt-Entwurf
	Arbeiten an der Fragestellung und am Konzept	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnisse über Inhaltverzeichniserstellung üfK-Tool „Zitieren“ und „Argumentieren“ einsetzbar Fragestellungen ausformuliert und auf „Tiefe, Messbarkeit, Kriterien und Realisierbarkeit“ überprüft 	
Do. 11. Juli 19	Konzept abgeben (Teilbewertung)		Abgabe Konzept inkl. AAR 1
Sommerferien	Teams erhalten Rückmeldung und Bewertung von der Betreuungsperson	<ul style="list-style-type: none"> Konzept überprüft auf Machbarkeit und bewertet. 	
August/September	Besprechung der BMA-Teams mit ihrer Betreuungsperson. Festlegung und Durchführung der Arbeiten bis zu den Herbstferien und in der Projektwoche.	<ul style="list-style-type: none"> Thema, Fragestellung, Methode und Vorgehen/Ziele (speziell auch für Projektwoche) sind schriftlich vorhanden (= Konzept) und umsetzbar. Die BMA ist aufgegleist. 	
Herbstferien			
Vor Projektwoche			Abgabe AAR 2
1. Woche nach Ferien	BMA Projektwoche evtl. Vorträge (Teilbewertung)	<ul style="list-style-type: none"> Informationsbeschaffung zur Arbeit (Museen, Umfragen, Experimente, Interviews, Besichtigungen), vertiefte Projektarbeit 	
	BMA-Lektionen	<ul style="list-style-type: none"> Sicherstellen, dass Arbeit und Dokumentation korrekt erstellt werden können 	
3. Woche nach Projektwoche			Abgabe AAR 3
	Besprechung der BMA-Teams mit ihrer Betreuungsperson (mind. 1 Gespräch)		
Vor Weihnachtsferien			Abgabe AAR 4
Weihnachtsferien			
3. Februar 2020 24 Uhr	Abgabe der BMA-Arbeit inkl. Prozessunterlagen	<ul style="list-style-type: none"> Schlussbewertung Produkt und Prozess 	Abgabe BMA inkl. AAR 5
Sportferien			
März	Präsentationen des Grossteils der BMA-Teams	<ul style="list-style-type: none"> Schlussbewertung Präsentation (in Form von klassischen Vorträgen oder Postersessions) 	
März/April	Schlussbesprechung: BMA-Teams und ihre Betreuungsperson		
März	Einreichung der Arbeiten zur Prämierung		
April	Prämierungsabend 18.00 bis 20.30 Uhr, Aula		
Frühlingsferien			

Anmerkungen:

- Für die BMA-Schulung werden üfK-Tools (siehe OLAT) verwendet

2. Das Konzept – Der erste Meilenstein

Die BMA beginnt mit der Themen- oder Produktionsfestlegung sowie der Entwicklung der vertieften Fragestellung. Die Zeit bis zur Projektwoche im Oktober, und der Möglichkeit Interviews, Umfragen, Besichtigungen und Nachforschungen durchzuführen, ist kurz – zumal diese Projektwoche intensiv geplant werden muss für eine möglichst grosse Ausbeute. Konkrete Vorarbeiten sind Fragebögen erstellen oder Interviewpartner reservieren. Hierfür benötigen Sie einen vertieften Einblick in die Thematik, angelesenes Fachwissen, eine klare Fragestellung sowie praktische Vorstellungen über das methodische Vorgehen zur Zielerreichung. In dieser Konzeptphase klären Sie die Rollen in ihrer Arbeitsgruppe, vertiefen sich fachlich und erstellen einen detaillierten Zeitplan mit Meilensteinen. All diese Überlegungen fassen Sie im sogenannten *Konzept* schriftlich zusammen (Abgabetermin: vor den Sommerferien). Dieses erste schriftliche Festhalten ist ein entscheidendes Element für den Erfolg einer BMA.

Das *Konzept* (Abgabe vor den Sommerferien) umfasst folgendes:

1. ein Mindmap, das die verschiedenen Aspekte des Themas auf die Beantwortung der Fragestellung konzentriert (empfohlen).
2. Eine erste Version eines Inhaltsverzeichnisses Ihrer Arbeit (damit erkennbar wird, wie der Umfang wird und welche Unterthemen noch bearbeitet werden).
3. Eine Projektskizze Ihrer Arbeit (ca. ½ Seite pro Lernendem):
 - a. die Begründung der Themenwahl (Motivation, Relevanz des Themas) und den gewählten Fokus.
 - b. die ausformulierte Fragestellung und die Definition der Grössen in der Fragestellung.
 - c. das geplante Vorgehen mit Methoden, Instrumenten, etc., um das Ziel zu erreichen.
4. das Vorgehen zur weiteren Informations- und Materialbeschaffung.
5. Konkret gelesene Literatur, gefundene Quellen, angefragte Institutionen, etc. beschreiben und bewerten, die für die Durchführung der BMA wichtig sind (auch die Autoren der verwendeten Literatur sollten unter die Lupe genommen werden: weshalb vertrauen Sie diesen Informationen, etc.).
6. die geplanten Aktivitäten während der Projektwoche.
7. Zeitplan bis zum Februar mit Meilensteinen (Rollenteilung erkennbar).

Zusätzlich zum Konzept ist die erste After Action Review (AAR 1) abzugeben.

Während der Sommerferien erhalten Sie von der betreuenden Lehrperson zu beidem die Rückmeldung mit der Teilbenotung. Die Besprechung erfolgt dann nach den Sommerferien.

3. Arbeitsprozess, Reflexion und Präsentation

In der BMA wird der Arbeitsprozess bewertet (siehe Bewertungsraster im Olat), weil das Zeitmanagement und die Reflexionsfähigkeit gefördert werden sollen. Sie haben deshalb den Arbeitsprozess nachvollziehbar und detailliert zu dokumentieren (und am Schluss abzugeben).

- Ihr Zeitmanagement belegen Sie in einem *Zeitplan* mit Meilensteinen. Detailliert werden die zu erreichenden Ziele zu einem festgelegten Zeitpunkt dargelegt.
- Das *After Action Review (AAR)* Formular soll stets detailliert und mit messbaren Kriterien ausgefüllt werden. Seien Sie kritisch in der Beurteilung und führen Sie konkrete Schwierigkeiten und v.a. deren Lösung auf. Es sind 5 AAR abzugeben (Termine siehe S. 6). Überprüfen Sie darin Fortschritt, Zielerreichung und Zufriedenheit im Team kritisch. (Siehe AAR Anleitung im Olat (üfK)).

Reflexionen über Projektfortschritte, Teamverhalten und Eigenleistung sind zentrale Bestandteile der BMA. Einerseits setzen Sie sich mit den AAR konstruktiv mit der Arbeitsweise auseinander und können den Arbeitsprozess verbessern. Andererseits gibt eine Schlussreflexion Auskunft über die persönlichen Erfahrungen während der Entstehung der Arbeit. Stimmen die anfänglichen Erwartungen mit den schlussendlich erreichten Zielen überein? Wie verlief die Zusammenarbeit im Team? Konnte das Projekt gemäss den Vorstellungen durchgeführt werden? Welche Schwierigkeiten (nicht zeitliche) traten auf? Wie wurden diese gelöst? Fällt das Arbeitsergebnis zufriedenstellend aus? Welche Schlussfolgerungen werden für weitere Projektarbeiten gezogen?

Die *Schlussreflexion* ist persönlich, muss also von jedem und jeder Lernenden einzeln verfasst werden und umfasst 1 A4-Seite.

Die AAR, der *Zeitplan* und die *Schlussreflexion* sind gebündelt als Prozessunterlagen abzugeben. Diese Unterlagen gehören nicht in die eigentliche BMA.

Die *Präsentation* ihrer BMA wird ebenfalls bewertet und zeigt die Fähigkeit das Projekt publikumswirksam zu präsentieren. Erwartet wird eine professionelle Präsentation mit anregendem Einstieg zu den wichtigsten Ergebnissen ihrer Arbeit. Für weitere Kriterien siehe Bewertungsraster im Olat.

Die Präsentationen erfolgen grundsätzlich nach der Schlussabgabe der BMA. Sie können aber auch in der Projektwoche stattfinden oder als Poster Session mit Minivorträgen. Zeitpunkt und Form der Präsentation erfolgt in Absprache mit der betreuenden Lehrperson.

4. Aufbau und Form einer Schriftlichen Arbeit¹

4.1 Die Elemente einer Schriftlichen Arbeit im Überblick

Beim Typ *Schriftliche Arbeit* wird ein umfangreicheres Dokument von 25 – 30 Seiten abgegeben. Inhaltlich wird die Fragestellung beantwortet und die dafür nötigen Fakten und Belege werden logisch dargelegt, mit Argumenten und Einsichten verknüpft und schliesslich eigenständig bewertet – dieser Prozess ist ähnlich einer transparenten Beweisführung in einer Falllösung. Eine *Schriftliche Arbeit* weist folgenden Aufbau auf:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort
- Abstract (fakultativ)
- Einleitung
- Hauptteil
- Schluss
- Glossar und Abkürzungsverzeichnis
- Quellen-, Literatur und Abbildungsverzeichnis
- Anhang
- Deklaration

Zusätzlich zu diesem Dokument der *Schriftlichen Arbeit* sind an der Schlussabgabe folgende zusätzlichen Dokumente abzugeben: Reflexion pro Autor, Zeitplan, 5 AAR oder 1 Arbeitsjournal. Beachten Sie hierzu Kap. 7 mit den Informationen zur Schlussabgabe.

4.2 Titelblatt

Das Titelblatt ist eine Art Visitenkarte der Arbeit. Es soll graphisch gut gestaltet sein und einen Zusammenhang zum Thema der Arbeit zeigen. Der Titel weckt Neugierde; ein allfälliger Untertitel kann das Thema noch genauer umschreiben. Der Titel sollte für sich alleine aussagekräftig sein (auch, weil dieser im Maturitätszeugnis aufgeführt wird). Abkürzungen sind zu vermeiden. Folgende Angaben, deren Reihenfolge frei ist, stehen mindestens auf dem Titelblatt:

Berufsbildungsschule Winterthur
BMS / Klasse / Richtung (technische Richtung oder gesundheitlich-soziale Richtung)
Berufsmaturitätsarbeit / Schuljahr
Titel der Arbeit, allenfalls Untertitel
Namen der Lernenden
Namen der betreuenden Lehrpersonen
Abgabedatum

¹ Gemäss „Kantonaler Lehrplan für die BMS“ vom 1.1.2015, S.260

4.3 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis gibt die genaue Gliederung und der Arbeit wieder. Die Gliederung sollte übersichtlich bleiben und maximal drei Unterteilungsniveaus (z.B. 1.2.1) enthalten. Die Titel sind kurz, verständlich und aussagekräftig. Abkürzungen gehören nicht in einen Titel.

Zum Inhaltsverzeichnis gehören:

- Titel und Untertitel wie im Text mit Dezimalklassifikation (1 / 1.1 / 1.2)
- Seitenangaben in arabischen Ziffern (1, 2, 3)
- Quellen- und Abbildungsverzeichnis
- evtl. Glossar
- evtl. Abkürzungsverzeichnis
- Anhang (mit Titeln der einzelnen Dokumente)
- Deklaration (siehe Anhang – Kap. 12)

4.4 Vorwort

Im Vorwort legen Sie den persönlichen Zugang zum Thema, also die Motive der Themenwahl, dar. Auch danken Sie Personen und Institutionen für deren Unterstützung. Der Umfang eines Vorwortes sollte 300 Wörter nicht überschreiten.

4.5 Abstract

Das Abstract ist eine Kurzzusammenfassung (maximal 300 Wörter) der ganzen Arbeit, das vorzugsweise auf Englisch verfasst wird. Darin werden die Ziele, die Methoden, die Erkenntnisse und die Schlussfolgerungen der Arbeit thematisiert. Die Anleitung für das Schreiben eines Abstracts finden Sie im Olat (üfK).

4.6 Einleitung

In der Einleitung halten Sie präzise fest, was Sie untersuchen möchten. Sie grenzen das Thema (Untersuchungsgegenstand) Ihrer Arbeit ein und ordnen es in einen fachlich übergeordneten Zusammenhang ein. Sie nennen und begründen die Problemstellung und die Ziele.

Dazu formulieren Sie eine Fragestellung oder Thesen und begründen diese. Auch die zur Zielerreichung angewandten Methoden sowie der Zugang und die Qualität von Informationen werden thematisiert. Der Aufbau des Hauptteils und der Zusammenhang einzelner Hauptkapitel zueinander werden erklärt.

Die exakte Formulierung der Einleitung mit den oben erwähnten Punkten erfolgt während oder am Schluss der Arbeit. Der Umfang der Einleitung sollte mindestens 300 und höchstens 600 Wörter umfassen.

4.7 Hauptteil

Der Hauptteil ist das Herzstück jeder schriftlichen Berufsmaturitätsarbeit. Bei einer Dreiergruppe beträgt der Umfang des Hauptteils ohne Tabellen, Bilder, Grafiken etc. mindestens 6000 Wörter (15 A4-Seiten), bei einer Zweierarbeit mindestens 4000 Wörter (10 A4-Seiten). Die betreuende Lehrperson kann eine Obergrenze festlegen.

Die Gliederung des Hauptteils in einzelne Kapitel und Unterkapitel ist wichtig für die Orientierung und Verständlichkeit. Unpräzise Titel stiften Verwirrung. Die Überschriften geben die Inhalte zutreffend wieder. So entsteht ein 'roter Faden' gemäss Fragestellung.

Eine blosser Aneinanderreihung von Gesichtspunkten, die mit dem Thema zu tun haben, reicht nicht aus. Auch wenn Sie Fachliteratur zusammenfassen, müssen Sie sich beim Formulieren jederzeit bewusst sein, inwieweit das Geschriebene Ihre in der Einleitung festgehaltene Fragestellung oder These unterstützt. Behauptungen müssen erklärt werden. Vermutungen müssen sich auf Daten, Quellen oder Querverweisen auf andere Kapitel abstützen. Damit wird Ihre Argumentationsstruktur sichtbar und der logische Aufbau erkennbar.

Ihre Eigenständigkeit zeigt sich nicht nur im Satzbau (Sprachstruktur), sondern vor allem im Ziehen von eigenen Schlussfolgerungen und der Auswertung und Kommentierung von Quellen, also in der Erarbeitung einer eigenen und begründeten Aussage. Hierzu können auch Gegenüberstellungen und Vergleiche oder Übersichtstabellen mit ihren Erkenntnissen aus allen Kapiteln des Hauptteils hilfreich sein – so sind Schlusserkenntnisse besonders gut ersichtlich zu machen.

Sofern Sie in einer naturwissenschaftlich-technisch ausgerichteten Arbeit eigene Versuche durchführen (Messreihen), äussern Sie sich zuerst über das gewählte Vorgehen und die Methoden sowie die Versuchsanordnungen und die verwendeten Materialien. Legen Sie anschliessend die Resultate dar. Schliesslich diskutieren und vergleichen Sie Ihre Resultate und stellen diese der bestehenden Literatur gegenüber, so dass Schlussfolgerungen gezogen werden können.

Bilder, Tabellen und Grafiken sind erwünscht, sofern sie dem besseren Verständnis dienen. Auf Illustrationen muss im Text ausdrücklich Bezug genommen werden, das heisst, die Aussage der Abbildung oder der Tabelle soll kommentiert werden. Tabellen und Abbildungen sind betitelt, wobei die aussagekräftigen Titel oberhalb von Tabellen, aber unterhalb von Abbildungen stehen. Alle Illustrationen werden fortlaufend nummeriert, z.B. Abb.1, Abb.2 oder Tab.1, Tab.2 etc. Alle Illustrationen sind im Abbildungsverzeichnis aufzuführen. Bei Grafiken sind die Achsen deutlich beschriftet und die Achseneinheit sinnvoll gewählt.

4.8 Schluss oder Fazit

Der Schluss oder das Fazit ist der zweitwichtigste Teil ihrer Arbeit. Hier werden alle im Hauptteil erarbeiteten Ergebnisse ausführlich zusammengefasst und die Fragestellung wird präzise beantwortet. Als Gruppe ziehen Sie Folgerungen aus Ihren Ausführungen im Hauptteil und nehmen damit Stellung zu der in der Einleitung formulierten Fragestellung oder These. Sie bestätigen oder verwerfen diese mit den entsprechenden Argumenten.

Auch nennen Sie weitere, nicht beantwortete Fragen und geben einen Ausblick, in welche Richtung weitergearbeitet werden könnte.

Das Schlusskapitel (Fazit) sollte mindestens 400 und höchstens 800 Wörter umfassen.

4.9 Glossar und Abkürzungsverzeichnis

Wenn in einer Arbeit viele Fachbegriffe vorkommen, so sind diese in einem Glossar alphabetisch geordnet zusammenzufassen. Das Glossar wird vor einem allfälligen Abkürzungsverzeichnis eingefügt.

Falls viele Abkürzungen verwendet werden, ist ein Abkürzungsverzeichnis zu erstellen und vor dem Quellenverzeichnis einzufügen. Bei erstmaliger Verwendung einer Abkürzung im Text soll der Begriff ausgeschrieben und gleich anschliessend die Abkürzung in Klammern gesetzt werden. Üblich verwendete Abkürzungen wie z.B., vgl., etc., USA, UNO müssen nicht aufgelistet werden.

4.10 Quellen-, Literatur- und Abbildungsverzeichnis

In diesem Verzeichnis halten Sie alle benutzten Quellen fest. Diese sind nach der Gattung (nicht nach den Kapiteln des Hauptteils) zu gruppieren. Innerhalb der Gattung sind die Angaben alphabetisch (nach Namen der Autoren) zu ordnen. Es lohnt sich schon zu Beginn der Arbeit, die Angaben zu den einzelnen Quellen zu notieren, damit die Zusammenstellung nicht allzu aufwändig wird. Die Regeln für das korrekte Zitieren und Bibliografieren findet sich im OLAT-Ordner der überfachlichen Kompetenzen (üfK).

4.11 Anhang

Sofern Vorarbeiten, etwa Fragebogen, Analysen, Korrespondenz als Anhang zu integrieren sind, müssen die einzelnen Dokumente mit dem Titel und den Seitenangaben im Inhaltsverzeichnis aufgeführt werden. Die Seitenzahlen im Anhang sind weiterzuführen.

Im Anhang werden die Daten und Ergebnisse von Versuchen, Umfragen, Fragebögen, transkribierte Interviews (wörtliche Niederschrift), Abbildungen, Grafiken und Tabellen, Analysen von Fachliteratur etc. eingefügt. Diese Teile wurden nicht oder höchstens in Auszügen im Hauptteil eingebaut.

Als Beispiel sei ein längeres, gut strukturiertes Interview angeführt. Die Transkription (wörtliche Niederschrift) des mündlichen Gesprächs umfasst in der Regel mehrere Seiten. Die Verwendung des ganzen Interviews im Hauptteil würde den Hauptteil überladen. Hingegen verbessert die wörtliche oder sinngemässe Verwendung einzelner Interviewpassagen an passender Stelle die Qualität des Hauptteils beträchtlich.

4.12 Deklaration

Ehrlichkeit ist das Gebot jeder wissenschaftlichen Arbeit. Nicht deklarierte Abschriften (Plagiate) oder nicht deklarierte Hilfe von Drittpersonen sind Betrug. Deshalb soll am Schluss der Arbeit die bei Kap. 12 zu findende Erklärung eingefügt und unterzeichnet werden.

5. Aufbau und Form eines kreativen/technischen Produkts²

5.1 Die Elemente eines kreativen/technischen Produkts im Überblick

Beim Typ *kreatives/technisches Produkt mit schriftlichem Kommentar* werden 2 Schlussprodukte erwartet: Ein Produkt und ein schriftlicher Kommentar. Ein *kreatives Produkt* ist zum Beispiel ein Theater, ein Film, ein Street Art Gemälde, ein Roman. Ein *technisches Produkt* ist zum Beispiel die Entwicklung einer Maschine, eines Messinstruments etc. Zu diesen Produkten wird zwingend ein *schriftlicher Kommentar* verfasst, der das kreative/technische Produkt theoretisch einbettet und erklärt sowie die Entstehung dokumentiert.

Als *schriftlicher Kommentar* wird ein umfangreicheres Dokument von mind. 15 Seiten abgegeben. Darin wird das Produkt und die dazugehörige Fragestellung erklärt beziehungsweise die Frage- oder Aufgabenstellung beantwortet. Die Überlegungen zur Gestaltung des Produkts werden logisch erläutert und in einen theoretischen Rahmen eingeordnet. Zusätzlich werden die Entstehung des Produkts dokumentiert, technische Schwierigkeiten ausgewiesen und mit Argumenten und Einsichten verknüpft sowie eigenständig bewertet – dieser Prozess ist ähnlich einer transparenten Beweisführung in einer Falllösung.

Der *schriftliche Kommentar* weist folgenden Aufbau auf:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Vorwort
- Abstract
- Einleitung
- Hauptteil
 - Theoretische Einbettung der Produktion
 - Erklärung der Absicht von gewählten Elemente, Prämissen, Storyboards, etc.
 - Dokumentation der Entstehung der Produktion samt Auswertung des Ergebnisses
- Schluss
- Glossar und Abkürzungsverzeichnis
- Quellen-, Literatur und Abbildungsverzeichnis
- Anhang
- Deklaration

Zusätzlich zur *Kreativen/Technischen Produktion mit schriftlichem Kommentar* sind an der Schlussabgabe die so genannten Prozessunterlagen abzugeben: Reflexion pro AutorIn, Zeitplan, 5 AAR oder 1 Arbeitsjournal. Beachten Sie hierzu Kapitel 7.

5.2 Titelblatt, Inhaltsverzeichnis

Sind gleich zu handhaben wie bei der *Schriftlichen Arbeit* (siehe Kapitel 4.2 und 4.3)

5.3 Vorwort, Abstract, Einleitung

Sind gleich zu handhaben wie bei der *Schriftlichen Arbeit* (siehe Kapitel 4.4, 4.5 und 4.6)

² Gemäss „Kantonaler Lehrplan für die BMS“ vom 1.1.2015, S.261

5.4 Hauptteil

Der Hauptteil des *schriftlichen Kommentars* macht die Gedanken hinter der Produktion nachvollziehbar. Bei einer Dreiergruppe beträgt der Umfang des Hauptteils ohne Tabellen, Bilder, Grafiken etc. mindestens 4000 Wörter (10 A4-Seiten). Die betreuende Lehrperson kann eine Obergrenze festlegen.

Die Gliederung des Hauptteils in einzelne Kapitel und Unterkapitel ist wichtig für Orientierung und Verständlichkeit. Unpräzise Titel stiften Verwirrung. Die Überschriften geben die Inhalte zutreffend wieder. So entsteht ein 'roter Faden' gemäss Fragestellung.

Betten Sie ihre Produktion in einen theoretischen Rahmen ein, damit Sie jeweils die Absichten, die Erwartungen und die gewählten Formen/Methoden ihrer Produktion mit Fachwissen begründen können. Zum Beispiel betten Sie einen Roman in die Literaturgenres ein und heben dessen Charakteristika hervor. Sie zeigen die Entwicklung eines Kunststils, auf den sich ihr Kunstwerk bezieht oder Sie geben die theoretischen Kenntnisse einer Filmherstellung an, wenn Sie einen eigenen Kurzfilm herstellen (Sie können dann stets begründen, warum Sie hier beschleunigt, dort angeschnitten und wie Sie Spannung erzeugt haben). Fügen Sie die vorhandenen theoretischen Kenntnisse aus der Wissenschaft an, um zu zeigen, welcher selbständigen Spur Sie in ihrem Experiment folgen oder welches Produkt Sie technisch weiterentwickeln wollen. Machen Sie transparent, wenn Sie sich von der Theorie entfernen, um eigenständige Effekte und Ergebnisse zu erzielen.

Neben der Theorie ist es entscheidend, die von Ihnen gewählten Begriffe, Prämissen und Instrumente zu erklären und wo nötig zu definieren. Z.B. warum ein bestimmtes Material verwendet wurde und nicht ein anderes. Oder ein bestimmter Ort für eine Performance gewählt wurde oder warum eine Romanfigur einen bestimmten Charakter verpasst erhielt, etc. Hatten diese Überlegungen einen konzeptuellen, materiellen oder handwerklichen Ursprung und mit welcher Absicht?

Schliesslich dokumentieren Sie die Entstehung ihrer Produktion quasi Schritt für Schritt und stellen dadurch die Nachvollziehbarkeit sicher. Sie zeigen aufgetretene technische oder konzeptionelle Schwierigkeiten und deren Lösung auf. Sollten unbeabsichtigte Kursänderungen nötig werden, werden diese dokumentiert, begründet und bewertet.

Im Hauptteil reicht eine bloss Aneinanderreihung von Gesichtspunkten, die mit dem Thema zu tun haben, nicht aus. Auch wenn Sie Fachliteratur zusammenfassen, müssen Sie sich beim Formulieren jederzeit bewusst sein, inwieweit das Geschriebene Ihre in der Einleitung festgehaltene Fragestellung oder Absicht für die Erstellung des kreativen Produktes unterstützt. Behauptungen müssen begründet werden. Vermutungen müssen sich auf Daten, Quellen oder Querverweisen auf andere Kapitel abstützen. Damit wird Ihre Argumentationsstruktur sichtbar und der logische Aufbau erkennbar. Ihre Eigenständigkeit zeigt sich nicht nur im Satzbau (Sprachstruktur), sondern vor allem im Ziehen von eigenen Schlussfolgerungen und der Auswertung und Kommentierung ihrer Produktion und deren Entstehung. Hierzu können auch Gegenüberstellungen und Vergleiche oder Übersichtstabellen mit ihren Erkenntnissen hilfreich sein – so sind Schlusserkenntnisse besonders gut ersichtlich zu machen.

Bilder, Tabellen und Grafiken sind erwünscht, sofern sie dem besseren Verständnis dienen. Auf Illustrationen muss im Text ausdrücklich Bezug genommen werden, das heisst, die Aussage der Abbildung oder der Tabelle soll kommentiert werden. Tabellen und Abbildungen sind betitelt, wobei die aussagekräftigen Titel oberhalb von Tabellen, aber unterhalb von Abbildungen stehen. Alle Illustrationen werden fortlaufend nummeriert, z.B. Abb.1, Abb.2 oder Tab.1, Tab.2 etc. Alle Illustrationen sind im Abbildungsverzeichnis aufzuführen. Bei Grafiken sind die Achsen deutlich beschriftet und die Achseneinheit sinnvoll gewählt.

5.5 Weitere Bestandteile der Arbeit

Die anderen Bestandteile sind gleich zu handhaben wie bei der *Schriftlichen Arbeit*

Schluss und Fazit: siehe Kapitel 4.8

Glossar, Verzeichnis, Anhang: siehe Kap. 4.9 - 4.11

Deklaration: siehe Kapitel 4.12

6. Gestaltungshinweise für Schriftliches in allen 3 Produkten

6.1 Fussnoten

Fussnoten, in kleinerer Schrift als der Schriftsatz des Textes oder einer Fusszeile, stehen in der Regel am Seitenende und erfüllen vor allem folgende drei Aufgaben:

- Sie dienen der Erklärung komplizierter Begriffe und entlasten damit den Text.
- Sie geben einen Hinweis auf andere Kapitel der Arbeit.
- Sie machen exakte Angaben zu benutzten Quellen der Arbeit.

Die Regeln für das korrekte Zitieren und Bibliografieren findet sich im OLAT-Ordner der überfachlichen Kompetenzen (üfK).

6.2 Gestaltung

Der Inhalt ist das Zentrale einer *Schriftlichen Arbeit* oder eines *schriftlichen Kommentares*. Vergessen Sie aber nicht, den Text ansprechend und übersichtlich zu gestalten. Es ist empfehlenswert, nur eine Schrift (Arial, Helvetica) zu verwenden. Benutzen Sie die Schrifthöhe und die Schriftart (kursiv, fett) als gestalterische Mittel; in seltenen Fällen noch die Schriftfarbe. Vermeiden Sie Unterstreichungen und formatieren Sie Ihren Text linksbündig (Flattersatz) oder im Blocksatz. In beiden Fällen ist das automatische Trennungsprogramm zu benutzen. Die Schrifthöhe des Textes beträgt 11 Punkte, der Zeilenabstand 1.5, allenfalls exakt 16 Punkte.

Längere direkte (wörtliche) Zitate werden mit einem Zeilenabstand von 1.0 abgehoben, kurze in den Text eingeflochten. Kapitel sind meistens in mehrere Absätze gegliedert. Diese werden durch eine Leerzeile oder durch das Einrücken der ersten Textzeile voneinander abgehoben.

6.3 Sprache

Streben Sie eine präzise, grammatikalisch korrekte Sprache an. Schreiben Sie klare Aussagen und logisch zusammenhängende Sätze. Halten Sie sich an die Regel: Eine Aussage pro Satz. Zu lange Sätze behindern das Lesen. Während des Schreibprozesses ist es wichtig, dass Sie klar trennen zwischen eigenen Gedanken und solchen, die Sie der Fachliteratur entnommen haben. Der Fachliteratur entnommene Gedanken kennzeichnen Sie mit einem Hinweis (z.B. Fussnote).

Zur Lösung des Problems der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Sprache verwenden Sie eine konsequente Lösung. Statt SchülerInnen oder man/frau schreiben Sie lieber Schülerinnen und Schüler. Zu Beginn Ihrer Arbeit können Sie auch festhalten, dass mit der einen verwendeten Form auch immer die andere Form gemeint ist.

7. Schlussabgabe der Berufsmaturitätsarbeit

Ihr BMA Endprodukt wird in Form einer Dokumentation oder eines anderen Produktes abgegeben. Die schriftlichen Teile einer BMA müssen in zwei identischen, gebundenen, schriftlichen Exemplaren abgegeben werden. Ebenso muss die BMA in digitaler Form abgegeben werden. Für die digitale Version müssen die Namen der Lernenden sowie der betreuenden Lehrperson entfernt werden (Plagiatstest).

Zur Bewertung der Endprodukte und des Arbeitsprozesses müssen die so genannten Prozessunterlagen abgegeben werden.

- *Schriftliche Arbeit* oder *Technische/Kreative Produktion mit schriftlichem Kommentar*
- 5 AAR oder ein detailliertes *Arbeitsjournal*
- *Zeitplan* mit Meilensteinen über die ganze Projektphase
- 1 *Schlussreflexion* pro AutorIn (über die gesamte Projektzeit)

Nach der Schlussabgabe erfolgt die *Präsentation* der BMA. Produkte, Ergebnisse, Schwierigkeiten sowie fachliche und prozessuale Erkenntnisse werden einem weiteren Personenkreis vorgestellt. Die Präsentationen werden als Teil der BMA benotet.

8. Projektwettbewerb

Zur Förderung des interdisziplinären Arbeitens und der Auszeichnung der besten BM-Arbeiten wird jedes Jahr von der BMS ein Wettbewerb durchgeführt. Sponsoren stellen einen Betrag von rund 3'000 Franken zur Verfügung und wirken bei der Jurierung der eingereichten Projektarbeiten mit. Die Einreichung der BMA erfolgt über die betreuende Lehrperson.

9. Zusammenarbeit mit Schweizer Jugend forscht (SJf)

Wer seine BM-Arbeit bei "Schweizer Jugend forscht" (SJf) für den Nationalen Wettbewerb einreichen möchte, kann mit der SJf-Ambassadorin frühzeitig Kontakt aufnehmen: Sie unterstützen die Lernenden gerne zusätzlich beim Verfassen der Arbeit, bei der Anmeldung bei SJf sowie bei den weiteren Schritten auf dem Weg zum Nationalen Wettbewerb von SJf. Den Verfasserinnen und Verfassern bietet sich so die Chance, ihr Forschungsthema zu vertiefen, ihre Arbeit einem grösseren Publikum vorzustellen, Kontakte mit anderen engagierten Jugendlichen zu knüpfen und sehr attraktive Preise zu gewinnen.

SJf-Ambassadorin an der BMS: Caroline Schärer (caroline.schaerer@bbw.ch)

10. Bewertungsraster für die BMA

10.1 Schriftliche Arbeit

Erarbeitungsprozess, 20% der Gesamtnote

	Kompetenz	Anforderung	Dokument, anhand welchem die Kompetenz erkennbar ist *	Teilbe- notung Konzept (Da- tum)**		Teilbe- notung von (Datum)		Gesamt- note
1	Zeitmanagement	Der Erarbeitungsprozess wird nach einem Zeitplan strukturiert.	Zeitplan mit Meilensteinen	$\frac{1}{3}$		$\frac{2}{3}$		
2	Umgang mit Schwierigkeiten	Widerstände und Schwierigkeiten werden zielstrebig bzw. einvernehmlich angegangen.	5 AAR nach Meilensteinen	$\frac{1}{5}$		$\frac{4}{5}$		
3	Verlässlichkeit	Vereinbarungen mit der Betreuungsperson werden eingehalten.	Sitzungen mit der Lehrperson					
4	Teamarbeit	Im Team wird die Arbeit zweckmässig organisiert (Aufgabenteilung). Lernende arbeiten soweit als möglich selbstständig.	5 AAR nach Meilensteinen	$\frac{1}{5}$		$\frac{4}{5}$		
5	Schlussreflexion	Einzelreflexion über den Erarbeitungsprozess zur BMA mit Stellungnahmen zur eigenen Leistung und jener der Gruppe.	Reflexion (ca. 1 A4 Seiten) pro Person (in den Prozessunterlagen)					
Note Prozess (20% der Gesamtnote der BMA)								

Schriftliche Arbeit, 60% der Gesamtnote

	Kriterien	Anforderungen	Ge- wich- tung (...x)	Teilbe- notung Konzept (Da- tum)**		Teilbe- notung von (Da- tum)		Gesamt- note
1	Fragestellung / Themenwahl	Die Fragestellung ist klar eingegrenzt und bezieht sich auf bearbeitbare Kriterien.	2	$\frac{1}{3}$		$\frac{2}{3}$		
2	Methodenwahl	Die gewählten "Methoden" (z.B. Vergleich, Feldforschung, etc.) sind sinnvoll gewählt zur Bearbeitung der Fragestellung.	1	$\frac{1}{3}$		$\frac{2}{3}$		
3	Sachliche Qualität	Das Thema wird in angemessener Breite, aber mit eindeutigen Schwerpunkt behandelt. Die Aussagen sind inhaltlich zutreffend, dokumentiert und logisch in einer Argumentation aufgebaut. Tatsachenaussagen und Meinungen werden unterschieden. Die Ergebnisse werden in einem Schlusskapitel ausgewertet und reflektiert.	5					
4	Interdiszi- plinarität	Der interdisziplinäre Anspruch (z.B. Bezugnahme auf mind. 2 Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.	1	$\frac{1}{3}$		$\frac{2}{3}$		
5	Nutzung von Primär- und Sekundär- quellen	Informationsquellen sind in einer geeigneten Auswahl verwendet und sind sorgfältig ausgewertet. Fremde Gedanken werden ausgewiesen. Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt (im Text und im Quellenverzeichnis).	2	$\frac{1}{3}$		$\frac{2}{3}$		

	Kriterien	Anforderungen	Gewichtung (...x)	Teilbe- notung Konzept (Da- tum)**	Teilbe- notung von (Da- tum)	Gesamt- note
6	Aufbau / Struktur	Die Arbeit ist übersichtlich und logisch gegliedert. Sie weist Inhaltsverzeichnis, Abstract, Einleitung, Hauptteil und Schlusskapitel (Fazit) sowie Literaturverzeichnis und Abbildungsverzeichnis auf. Transkribierte Interviews, Deklaration, etc. sind im Anhang platziert.	1	$\frac{1}{3}$	$\frac{2}{3}$	
7	Darstellung	Das Gesamtlayout ist leserfreundlich. Tabellen und Abbildungen sind zweckmässig, übersichtlich und unterstützen die Argumentation.	1			
8	Sprache	Die Arbeit ist formalsprachlich korrekt. Der Text ist verständlich und flüssig geschrieben.	2			
9	Zusätzliche Leistung (fakultativ)	Die Arbeit weist einen überdurchschnittlichen Effort auf, welcher im Zeitaufwand und dem Engagement sichtbar wird (z.B. in Englisch verfasste Arbeit, ...)	2			
Note Schriftliche Arbeit (60% der Gesamtnote)						

Präsentation, 20% der Gesamtnote

	Kriterium	Anforderung	Gewichtung (...x)	Teilbe- notung von (Datum)**	Teilbe- notung von (Da- tum)	Gesamt- Note
1	Aufbau	Die Präsentation ist zweckmässig aufgebaut.	1			
2	Inhalt	Das Produkt wird in geeigneter Weise präsentiert und erläutert. Es wird ein repräsentativer Einblick in wesentliche Aspekte der Arbeit (Fragestellung, Methodik, Ergebnisse, etc.) gegeben. Persönliche Erkenntnisse und Erfahrungen werden überzeugend dargelegt.	2			
3	Sprache	Die Sprache ist flüssig, korrekt und anregend. Es wird frei gesprochen.	2			
4	Interaktion	Das Auftreten ist gewandt und sicher. Die Präsentation weckt (z.B. durch einen ansprechenden, kreativen, originellen Einstieg) das Interesse des Publikums. Während der gesamten Präsentation besteht Kontakt zum Publikum. Im Verlauf der Präsentation gestellte Fragen werden kompetent beantwortet.	2			
5	Medien und Hilfsmittel	Medien und technische Hilfsmittel sind zweckmässig und gewandt/pannenfrei eingesetzt und unterstützen die Aussagen.	1			
Note Präsentation (20% der Gesamtnote)						

Teilbereich	Gewichtung (in Prozent)	Note
Prozess (20%)	20%	
Schriftliche Arbeit (60%)	60%	
Präsentation (20%)	20%	
Gesamtnote	100%	

10.2 Kreatives oder technisches Produkt

Erarbeitungsprozess, 20% der Gesamtnote

Identisch wie bei 10.1

Produkt, 30-45% der Gesamtnote

	Kriterien	Anforderungen	Ge- wich- tung (...x)	Teilbe- notung von (Datum)**	Teilbe- notung von (Datum)	Gesamt- note
1	Grundla- ge/Plan	Der Arbeit liegt ein klares gestalterisches Konzept (ein klarer Konstruktionsplan) zugrunde.	2			
2	Bezug zur Dokumentation	Gestalterisches Konzept (Konstruktionsplan) und Ausführung stehen in einer erkennbaren Beziehung zueinander.	1			
3	Gesamtein- druck	Aus Ideen, Entwürfen und Komponenten entsteht ein stimmiges Ganzes.	1			
4	Gestaltungs- mittel	Die Gestaltungsmittel (die Komponenten der Konstruktion) sind dem gestalterischen Konzept (Konstruktionsplan) angemessen.	5			
5	Technische Qualität	Die technische Qualität des Produktes ist überzeugend.	1			
Note Schriftliche Arbeit (60% der Gesamtnote)						

Schriftlicher Kommentar, 15-30% der Gesamtnote

	Kriterien	Anforderungen	Ge- wich- tung (...x)	Teilbe- notung von (Datum)**	Teilbe- notung von (Datum)	Gesamt- note
1	Gestal- tungsidee	Die Gestaltungsidee ist klar eingegrenzt und in nachvollziehbaren Zwischenschritten (Entwurf, Produktionsphasen, Test, etc.) unterteilt.	2			
2	Methodenwahl	Die gewählten "Methoden" (z.B. Vergleich, Feldforschung, benutzte Software, etc.) sind sinnvoll gewählt zur Bearbeitung der Fragestellung.	1			
3	Interdiszi- plinarität	Der interdisziplinäre Anspruch (z.B. Bezugnahme auf mind. 2 Fächer, Erweiterung fachlicher Kompetenzen in einem neuen Kontext, Denken in Zusammenhängen) ist in Thema und Methode erkennbar.	1			
4	Sachliche Qualität	Das Thema wird in angemessener Breite, aber mit eindeutigem Schwerpunkt behandelt. Die Prozessschritte sind dokumentiert und logisch in einer Argumentation aufgebaut. Erkennbar wird der Weg vom Einzelnen zum Ganzen. Tatsachenaussagen und Meinungen werden unterschieden. Die Ergebnisse werden in einem Schlusskapitel ausgewertet und reflektiert.	5			
5	Nutzen Primär- und Sekundär- quellen	Informationsquellen sind in einer geeigneten Auswahl verwendet und sind sorgfältig ausgewertet. Fremde Gedanken werden ausgewiesen. Quellenangaben und Zitate sind vollständig und korrekt (im Text und im Quellenverzeichnis).	2			
6	Aufbau / Struk- tur	Die Arbeit ist übersichtlich und logisch gegliedert. Sie weist Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil und Schlusskapitel (Fazit) sowie Literaturverzeichnis und Abbildungsverzeichnis auf. Transkribierte Interviews, Deklaration, etc. sind im Anhang platziert.	1			

	Kriterien	Anforderungen	Gewichtung (...x)	Teilbeurteilung von (Datum)**	Teilbeurteilung von (Datum)	Gesamtnote
7	Darstellung	Das Gesamtlayout ist leserfreundlich. Tabellen und Abbildungen sind zweckmässig und übersichtlich, unterstützen die Argumentation.	1			
8	Sprache	Die Arbeit ist formalsprachlich korrekt. Der Text ist verständlich und flüssig geschrieben.	2			
9	Zusätzliche Leistung (fakultativ)	Die Arbeit weist einen überdurchschnittlichen Effort auf, welcher im Zeitaufwand und dem Engagement sichtbar wird (z.B. in Englisch verfasste Arbeit, ...)	2			
Note Schriftliche Arbeit (60% der Gesamtnote)						

Präsentation, 20% der Gesamtnote

Identisch wie bei 10.1

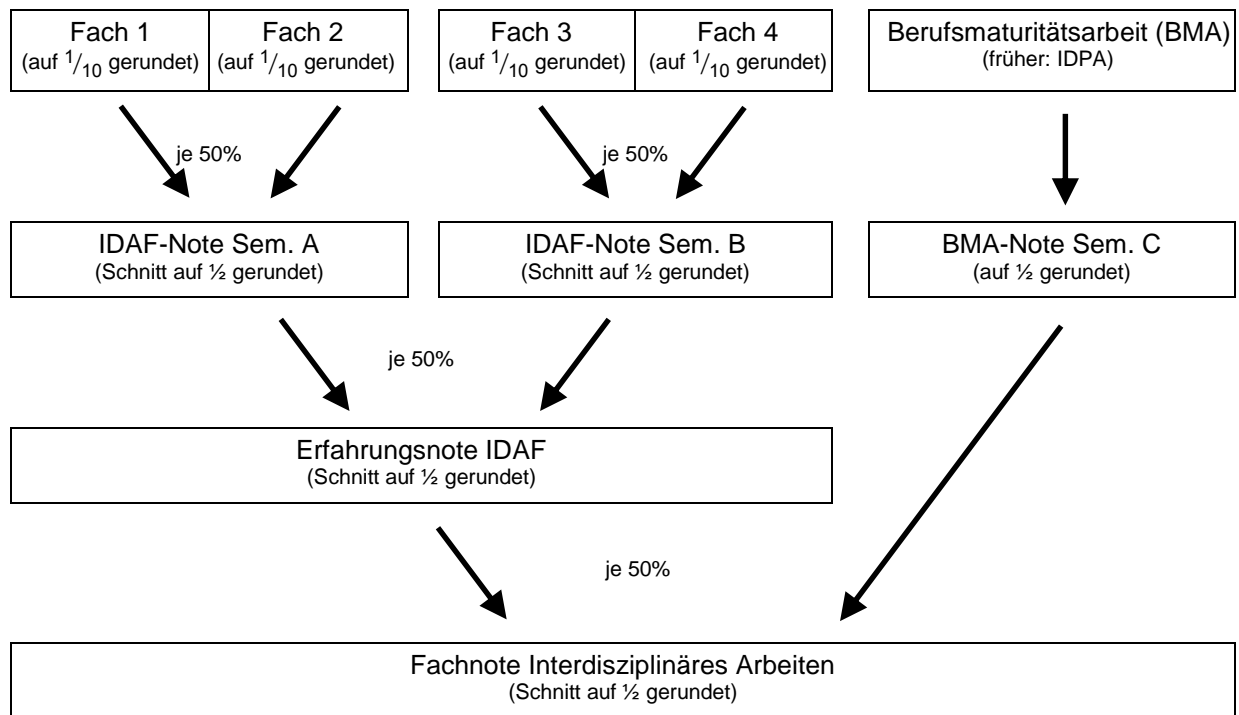
Teilbereich	Gewichtung (in Prozent)	Note
Prozess (20%)	20%	
Kreation/Produkt (30-45%)	30-45%	
Schriftlicher Kommentar (15-30%) ³	30-15%	
Präsentation (20%)	20%	
Gesamtnote	100%	

Hinweis: Die Betreuungsperson legt fest, wie stark (in Prozent) das Produkt / die Kreation gegeben- über dem schriftlichen Kommentar gewichtet wird.

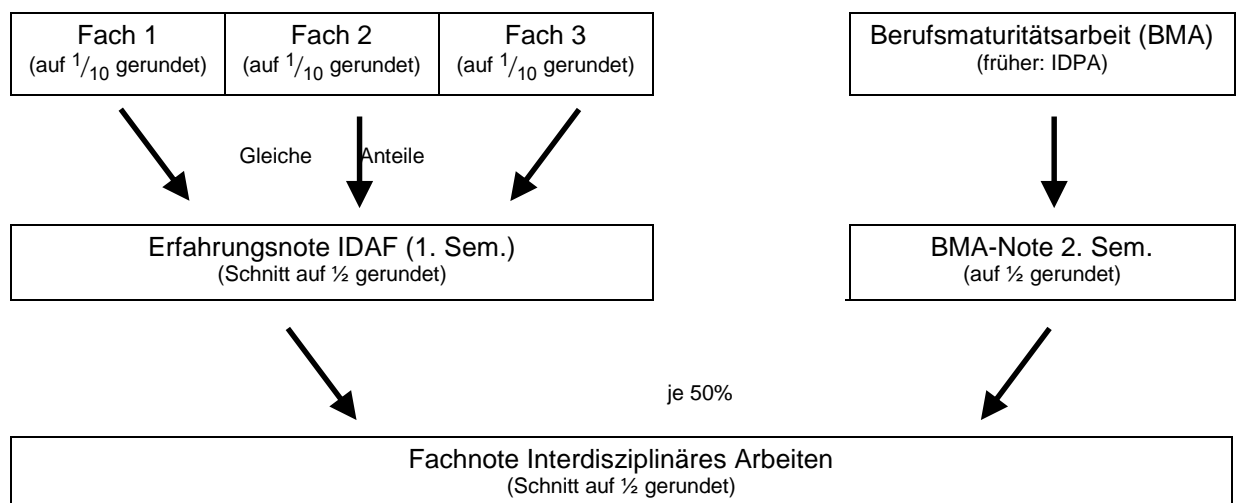
³ Kreation/Produkt und schriftlicher Kommentar werden zusammen gesamthaft mit 60% gewichtet.

11. Benotung interdisziplinäres Arbeiten und Berufsmaturitätsarbeit

BM1-Klassen und zweijährige BM2-Klassen



BM2-Klassen Vollzeitstudium



12. Deklaration

Hiermit erklären wir, dass wir die vorliegende interdisziplinäre Arbeit selbstständig und in eigener Sprache verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet haben. Wörtliche und sinngemässe Übernahmen aus anderen Quellen wie Büchern, Zeitschriften, Internet, Interviews usw. sind als solche kenntlich gemacht.

Ort:.....

Datum:.....

Unterschrift:.....

Unterschrift:.....

Unterschrift:.....